



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Achtzehende Predig. Von der Jungfräulichen Reinigkeit deß H. Philippi
Nerij. Vorspruch. Sint Iumbi vestri præcincti. Lucae. 120. Eure Lenden
sollen umbgürtet seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)



Achtzehende Predig /

Von

Der Jungfräulichen Keinigkeit
deß heiligen

PHILIPPI NERII.

Gehalten

In seiner Congregation zu Madrit den sibenden Tag / als den
ersten Junii Anno 1690.

Vor-Spruch:

Sint lumbi vestri præcincti, &c.
Eure Lenden sollen umgürtet seyn.

Eingang.

Sich mir zwar selbst an-
deirst nit vorkomme / als
we die Sonnen & Blum-
men / so die Lateiner mit
einem aus zwey Griechi-
schen Wörtlein zusam-
gestoffnen Namen Heliotropium nennen:
dise wendet sein Gesicht wohl immerzu
nach dem Sonnen-Lauff / entzwischen
aber bewegt sie sich nit einmahl auch nur
einen Schritt weit der Sonnen nachzu-
folgen: ob ich schon / wie ich selbst sage /
grad also beschaffen bin / so will es mir
gleichwohl nit erlaubt seyn mein Betrach-
tung von jener Sonnen der Tugenden
abzuwenden / in welcher als wie in der
wesentlichen Sonnen / alles Licht bey-
sammen / und also zu reden / ob einem
Hauffen zu sehen ist / gestalten es ein heil-
lige unfehlbare Stimm in der Heilig-
sprechung selbst bezeuget redend von un-
serem gloriwürdigen heiligen Patriarchen
Philippo Nerio. Ob zwar auch eben dises
mich nur desto mehr zu schanden macht.
Omnium virtutum congeries. Ein Sonn
nennet derothalben unsern Heiligen der
Päpstliche Canonization-Brieff: und dis-
ses füget sich auf den heutigen Tag abson-
derlich wohl / damit nemlich disem Tag
ersetzt wurde / was ihme durch ein aber-
glaubiges Fest der heydnischen Arhe-
nienter abgetragen worden. Dan wan
dise den ersten Tag Junii der Sonnen als

ihrem Abgott Apollo das große Opffer
Fest Hecatombe mit einem überaus groß-
sen Geprang / ja auch mit einer Geister-
gehalten habe / wie Lilius Giraldus bezeu-
get. In Apollinis honorem & sacrificium
Hecatombæum, & epulum magnificentissimum.
So bringet die Ehrwürdige Verfam-
lung / oder Congregation eben disem Tag
sein Ehr widerum; indem selbe fortfol-
ret mit der angefangnen acht-tägigen
hochfeyerlichen Festhaltung die heil-
ghe Kirchen-Sonnen zu verehren / als
von welcher sie als wie die Stern von der
Sonnen beherrschet / erleuchtet / und be-
gnadet wird um die Apostolische Ver-
richtungen ihrer Einsetzung mit Nach-
druck fortführen zu können. So kan
auch an dem Festtag deß Heil. Philippi Ne-
rii der Mittel-Punct seiner Feuerflammen
Liebe nützeher abgehen / welches da ist das
Englische Gastmahl deß unaussprechli-
chen Altar-Geheimnus.
Worbey aber keines Weegs auff-
acht zu lassen / daß diser Tag allein der
Jungfräulichen Keinigkeit Philippi Neri
geheiligt werde / nachdem man in vor-
gehenden Tagen anderer heldenmäßigen
Tugenden desselben gedacht hat. Auf dis-
se Tugend müssen wir denmach heut allein
alle unser Gedanken / und Wort richten.
Es fällt mir aber auch bey / daß eben
an disem Tag die Römer ihrer falsche-
erdichten Göttin Catua ein Fest gehal-
ten

Bulla Ca-
noniz.

Ovid. li.
4. Fast.
Macrob. li.
1. Saturn.
8. Aug. li.
4. de civit.
cap. 8.

ten haben wie der Nasenwizige Naso in seinem zusam gereimten Fest-Calendar ansetzet: Prima dies tibi Carnea datur. Unser Heil. Augustinus hingegen nennet eben die falsche Göttin Carnea, die fleischige. Dannerher habe ich Gelegenheit zu sagen / daß wir heut der irglaubigen Römischen Unlauterkeit / womit sie das schändliche Fleisch als eine Göttin verehren / ein heilige Englische Keuschheit entgegen setzen mit dem Fest der Jungfräulichen Keinigkeit unseres H. Philippi / welcher das Fleisch keines wegs für seinen GOTT / sonder für seinen Leibeygenen Knecht gehalten / und angestrenget hat? Warum wird aber doch diese Austheilung zwischen denen Tugenden unseres grossen Heil. gemacht? Ich lasse mir einfallen / diese Ehrwürdige Versammlung habe vermittelst ihres best bescheidenen Eysers das Brod der grossen Heiligkeit in gewisse Stücklein austheilen wollen / damit selbes leichter möge verthäet / und von frommen Seelen zur heiligen Nachfolg verwendet werden / und seye dieses ein Fund der sinnreichen Liebe. Dieses kunte uns frehlich erkletten; allein ich komme auf noch etwas mehrers / wordurch auch die Ehr unseres Heil. soll vergrößert werden.

3. Was mir einfallt / das wollen wir ersehen in dem Vierdten Capitel Namerorum. Alldorten sibe ich was Gestalten auf den Befehl GOTTES dreyerley Geschlechter / oder Freundschaften aus der Priesterlichen Zunft abgetheilt werden / damit sie so wohl in dem Tabernackel ihre Dienst leisten / als auch demselben von einem Orth zu dem andern tragen solten in der herum-Reiß in der Wüsten. Allein worzu soll diese Abtheilung dienlich seyn; zumahlen ja alle / und jede aus der Zunft Levi, zum Dienst des Tabernackels verordnet waren? der hochgelehrte Menochius bezeuget / daß der höchste GOTT hierdurch das Geschlecht des Caath zu dem Haupt-Dienst / und vornehmsten Stell erheben wollen. allermassen nach Zeugnis des Göttlichen Texts eben die Caathiter das innerste des Tabernackels / oder Oratorii, des Bett-Hauses nemlich die Urchen / den Altar des Brand-Opfers / und Weyhrauchs / den grossen Leuchter den Tisch der Vorstellung / oder Opfer-Brod / und das aus Eis gegossne Meer tragen müssen. Ita sunt onera filiorum Caath in Tabernaculo foederis. Wie haben sie aber dieses alles von der Stell / und von einem Orth an das andere bringen können? wie haben sie sich zum tragen angericht? angeregter Menochius sagt / sie haben alles nach einander Stückweis getragen / damit es leichter hergienge; dan alles bey-

samen hätten sie fast unmöglich ertragen können. Und noch darzu / wie gar wohl anmercket der alt Origenes, ob schon GOTT anderen Geschlechteren als benamlich denen Merariten / und Geraiten zugelassen / daß sie sechs Wägen zu ihrer Behülff mit sich führten / so wurde doch dieses denen Caathiteren mit gestattet; sonder sie müßten den ganzen Last auf ihren eignen Schulteren tragen / aus Ursach; weisen alles / was sie tragen müßten aus dem inneren Tabernackel / des Bett-Haus / und Oratorii hergenommen wurde. Wohlhan! laßt uns dieses Geheimnus völlig aus einander suchen.

4. Wissen sie wohl geliebte / was in dem geheimen Verstand durch den Tabernackel vorbedeutet werde? der Seraphische Bonaventura sagt uns / der Tabernackel seye ein Entwurff eines gerechten Menschen. Unseres Heil. und glorwürdigen Patriarchen aber ist es ein sonderer Entwurff / und Vorstellung / wie es in dieser Octav zu ersehen ist. Wassen der bekante Aulus Gellius bezeuget / daß Nerijs eben so vil heiße als Tagend. Und da sehen sie ja / wie der Heil. Philippus Nerijs ein Bunds-Kasten / und geistliche Behaltmus ist aller Tugenden. Wie es auch gleich den ersten Tag schon ist erwiesen worden? Nerijs ist nach Zeugnis Diofcoridis ein Blumen der Rosen gang ähnlich. Da sehen sie ja was gestalten der Heil. Philippus Nerijs ein Feurfarbe Rosen der Göttlicher Liebe / und mithin der Altar des Brand-Opfers seye / auf die Weiß / wie sie es den zweyten Tag vernommen haben? Nerijs, sagt angezogener Diofcorides, ist ein gewisse Gattung der Nard- oder Fenichel-Blumen von ungermeinen guten Geruch. Da sehen sie ja den Heil. Philippum Nerijs als einen Altar des Rauch-Wercks / so da ist die heiligste Mutter GOTTES / der er mit sonderer Andachts-Innbrunst zugehan ware / wie es den dritten Tag erwiesen worden. Nerijs ist ein gewisses Gewächs / sagt der Naturkündige Plinius, welches gleichwie es dem menschen wider die giftige Schlangen sehr ersprieslich ist / also ist es entgegen dem Vieh ein Gift. Und da seht sie den H. Philippum Nerijs als einen Leuchter des himlischen Lichts / welcher gar wohl zu unterscheiden wuste / was dem Geist des Menschen ein Gift / oder ein Heyl. seye? und dieses ware das Absehen des vierdten Tags. Nerijs führet der bewehrte Pecholomæus an / als ein Meer-Port / ins gemein Finis terra das End der Erden genannt. Sehen sie da den Heil. Philippum Nerijs in diesen Demuth alle Anmuthungen zum Irdischen ein End hatten? und dieses ware der Tisch der Opfer Brod / als welcher

5. in Num.

4.

3. Bonavent. loran. 3. de sic. Ecol.

4. Gell. li. 13. cap. 21.

1. Diofcor. lib. 4. cap. 83.

idem ibid.

Plin. lib. 24. cap. 11.

Menoch. lib. 4. & Origenes.

cher über seyn Herr kein anderes / als nur heilig / und himmlisches Brod kommen ließe / so da ware der Vortrag des fünfften Tags. Nerius ist nach Zeugnis des Griechischen Reimen Dichters Hesiodi so vil als der GOETZ des Meers: oder wie Aulus Gellus behaubtet ist Nerius so vil geredt als ohne Zorn. Quali Nerio, hoc est sine ira. Sehen sie alda den Heil. Philippum Nerium als ein Glockspießiges Meer / ganz verhartet in der Abtödtung / womit er den Zorn / und all andere Gemächts-Regungen meisterlich besiget hat / und jedermänniglich zeigt / wie man dergleichen thun kan / und dises ware die Abhandlung für gestern.

Hesiod. in Theogon.
Gel. ubi supra.

5. Da sehen sie ja jetzt besamen den inneren Zierath und ausstaffierung des Tabernackels / des Bett-Hauses / oder Oratorii; unseres Heil. Philippi? und wem wird dises alles zu verehren / so gar auch auf denen Schultern einer beständigen Nachfolg zu tragen anvertrauet? niemand anderen für wahr / als dem Geschlecht des Caaths, wie der Göttliche Text bezeuget. Hic cultus filiorum Caath. Den grossen Heil. Stridonenser Hieronymum um Bericht / was das Wort Caath heisse. Geschwind sagt er uns dises: Caath id est Congregatio. Caath ist eben so vil als Congregatio / ein Versammlung. Recht also; so sehe ich demnach / ein Ehrwürdige Congregation oder Versammlung gewisser Priester ist eben diejenige / so die heldenmäßige Tugenden des geistlichen Bett-Hauses / Tabernackels / und Oratorii des Heil. Philippi nit nur Hoch-eyerlich verehret / sondern auch mit einer embsigen Nachfolg auf denen Schultern daher tragt um auch andere zu gleicher Nachfolg an-

Num. 5.
Hieron in sig. nom. Hebr.

zulocken. Hic est cultus filiorum Caath. Caath Congregatio. Und man es nöthig wäre / daß jenes Gerad / und Zierd des Tabernackels abgetheilet wurde / und ein jedes besonders getragen / und vor-gewiesen wurde; weil es mit einander unzertheilte nit kunte getragen werden: so hat man eben aus disem zu sehen / wie herrlich / und groß die Tugenden des Heil. Philippi seyen / welche man nöthwendig abtheilen muß / damit selbe mit-gen betrachtet / und erwogen werden. Ist alles gar recht: und was bishero ist verrichtet worden / das wissen wir; was aber heut für ein Zierath des Tabernackels vorgenommen werde / das verlanget man auch zu wissen. Dises / meine ich aber / wissen sie alle schon vorhin; wissen sie ja wohl wissen / daß der ganze Tabernackel erbauet ware aus Seim? was ist aber dises Seim für ein Zeug. Der H. unvergleichliche Schrifft-Steller Hieronymus, sagt Seim seye ein solches Holz / welches in sich selbst unverwesentlich ist / und auch von dem Feuer nit kan verzehret werden. Und dises Holz wie der gelehrte Venetianer Georgius bezeuget / stellet vor ein unverwesentliche Jungfräuliche Keuigkeit / welche von dem wüthigen Feuer allzeit unverlest verbleibet. Und ist dan nit eben dises jene Tugend des Heil. Philippi / welche heut in dieser Ehrwürdigen Versammlung Hoch-eyerlich angerühmet wird? so seye es / wir bitten den Zierath des Tabernackels zu dessen Vortrag. Vor aber müssen wir um die Gnad Bittweiß einkommen / damit ich sicher anlange / und den Frucht / den ich verlange / auch erlange. Demnach müssen wir wie sie schon wissen / die Gnad / durch MARIAM die Mutter der Gnaden erhalten.

Ave MARIA &c.

Lucernæ ardentes in manibus vestris.
Brimmende Liechter in euren Händen.

Erster Absatz.

Der Heil. Philippus tragt als ein Jungfräuliches Imblein das Jungfrau-Wax zusammen zu einer leuchtenden Kerzen.

6. **W**ir alle / die wir Christen seyn / seynd in dem Heil. Tauff durch ein ganz glückliche Widergeburt zu nichts anderes / als zu einer lebenslangen Wachbarkeit gebohren worden / damit wir als Treu-liebende Knecht die Ankunfft Christi IESU unseres Herrn abwartten / der uns mit / und in dem Todt unausbleiblich heimzu-ruhen wird. Dessen uns zu ermahnen verordnet unsre allgemeine Mutter die

Catholische Kircken / das man uns in dem Tauff jenes angezündte Wax-Liecht in die Hand gebe / nach dem Wort des grossen Heil. Nazianzenischen Bischoffen Gregorii nichts anderes dardurch anzudeuten als eben das brimmende Glaubens-Liecht / welches wir bis zum End hinaus in denen Händen der guten-Werth halten müssen. Eben dises gibt uns dem heutigen Evangelio rüemlich unser Erlöser selbst zu verspreche mit den ange-

nen Worten. Lucerna ardens in manibus vestris. Nichts deßoweniger legt der Seraphische Heil. Bonaventura diese Stell auch dahin aus / daß die Heilige Gottes unter diesen Kerzen verstanden werden: Sunt sancti lucernae, sagt er. Eben dieses wäre der Ehren-Titel / mit welchem Christus der Herr seinen Vorläuffer und Tauffer Joannem beehret hat. Erat lucerna ardens, & lucens. Die Weissagung des Heil. König David trifft auch ein / und leget selbe angezogener Seraphischer Doctor auf den Heil. Joannem aus. Paravi lucernam Christo meo. Deme Zufohl verlanget unser Erlöser daß wir so wohl in der Hand / als vor denen Augen haben sollen das hellglänzende Licht der fürtrefflichen Tugenden seiner Heiligen um den Weeg zu der ewigen Seligkeit mitten durch die irdliche Welt Finsternissen glücklich einzurichten / und anzutreffen. Lucerna ardens in manibus vestris.

Die Zeit dieser achtzigtägigen Festhaltung her ist uns alles schon begebracht worden / welcher massen wir unsere Hand zu der Nachfolg der auserlesenen Tugenden unseres gloriwürdigsten Heil. Neri austrecken sollen. Und so gar sein Namen hältet uns darzu an / als welcher nach Zeugnis der Englischen unterjetten Auslegung / und des Heil. Vatters Gregorii nichts anderes heist / als mein Kerzen. Neri lucerna mea. Ja liebe Christen! Philippus wäre lebiglich sonst nichts als ein brennende Kerzen mit seinem Licht / und seiner Hiß / wie der gelehrte Jacobus Lobetius anfüget. Er ist gewesen ein Kerzen wegen des ganz sicheren Lichts einer ungemeynen Weisheit: er ist gewesen ein Kerzen wegen des Glanzes / der ihm aus seinen Augen hervor schimmerte: er ist gewesen ein Kerzen wegen einer absonderlichen Erleuchtung / vermittelst der er das innere des Hergens durchsehen kunte: er ist gewesen ein Kerzen wegen des hellen Lichts seiner verwunderlichen Lehr: er ist gewesen ein Kerzen wegen des Scheins seiner Erscheinungen / und Wunder: Werk. Neri lucerna mea. Es ist gewesen ein Kerzen wegen der Hiß der Göttlichen Liebe: wegen der Lieblichkeit gegen den Nächsten. Er wäre ein Kerzen / die in dem Cyffer um die Ehr Gottes / und der Seelen Heil niemals kunte ausgelöscht werden. Neri lucerna mea: lucerna ardens in manibus vestris.

Ja / werdet ihr mir etwan sagen / dieses haben wir diese Tag her schon alles vernommen / was gestalten nemlich Philippus ein solche Evangelische Leuchtend und brennende Kerzen seye. Seye es / daß ihr es vernommen habt. Eines aber frage ich euch: habt ihr auch in

Obacht genommen / aus was für einem Zeug die Kerzen gemacht seye? und dieses ist eben dasjenige / was wir heut zu betrachten vor uns haben. Diese Kerzen Christgläubige / ist durchaus / so groß sie auch ist / aus lauter Jungfrau Wax / welches Philippus als ein Jungfräuliches Imblein zusammen getragen / und daraus mit der Gnad Gottes die Jungfräuliche Kerzen ausgearbeitet hat / und dieses durch ein Lebens-Frist von achtzig Jahren. Werden sie vor allem das Sinnbild des Imbleins / welches bezeugen der Heil. Ambrosius, Hugo Victorius, und vil andere / so lang es lebt ein Jungfrau verbleibet. Apis virgo est sagt der bewertthe Drogo Hollicensis. Eben also Philippus, der wäre ein Jungfrau / so lang er lebte. Das Imblein hat von Mauburno, und Cantimprato die Zeugnis / daß es einen andern Imblein Schwarm ausbrütete / wan es schon ein Jungfrau ist. Virginitatem servant cum fecunditate. Eben also der Jungfräuliche Heil. Philippus hat gehabt / hat noch / und wird zu jederzeit haben die Fruchtbarkeit / der Kirchen Gottes Lehr-Jünger / und Heil. Versammlungen / oder Congregationes zu verschaffen. Das Jungfräuliche Imblein / bezeugt der sinnreiche Pierius erkennet durch den Geruch diejenige / so mit dem widrigen Wust beinhalten seynd. Grad eben dieses hatte durch ein ganz besondere Gnad auch der Heil. Philippus, und wuste kein von Unrein durch den Geruch zu erkennen. Das Imblein ob es zwar bey dem König sich aufhältet / und strats darmit zu thun hat / leidet gleichwohl von demselbigen kein Hiernis an flügen / klebet nit an / sonder kan seiner Arbeit ungehindert nachkommen. Eben also der Jungfräuliche Philippus / wan er schon nit als lebendiges Geschöpf Gottes zu thun hatte / gerathet doch keines weegs in Gefahr die Schranken der heiligen Liebe zu überschreiten.

Hiermit haben sie demnach genugsam zugesehen Christgläubige / wie der Heil. Philippus ein Jungfräuliches Imblein seye. Jetzt aber vernommen sie auch / wie er das Jungfrau Wax seiner Jungfräulichen Keingkeit dazzu zusammen getragen / und so dan zu mehrer Erleuchtung ein Licht angezündet habe. Antonius der große Wunders-Mann nimbt zu unserm Vorhaben gat wohl in acht die Weis / und Manier / auf welche das Imblein das Wax zusammen zu tragen pfleget. Sie suchen es / sagt er aus denen Blumen zusammen. Accipiant ceram a floribus. Aber wan sie es schon gefunden / und aus denen Blumen heraus gezogen haben / so flügen sie doch nit gleich darmit darvon / sonder sie kleben es mit

Ambros. lib. 1. de Virg. Hug. Vict. h. 3. debell. cap. 38. Drogo. de Sac. Domi. pall. Cantimpr. li. 2. de ap. pib. cap. 29. & 31. Maubur. tit. 30. Alph. 67. Membr. 20

Pierius l. 76. Hierogl. Plat. in praeccept. Conjug.

S. Ant. Pad. serm. Domi. 11. post pentecost.

Inferm. in Luc. 1. S. Gregor. in Reg. 15. li. 5. cap. 4. Iob. 10. 4. q. 3. de S. Philip. Neri

8.

denen vorderen Füßen an die mittlere / und hernach allererst gar an die hintere Fuß / und darauf fliegen sie damit ihrem Korb zu. Congregant ipsam pedibus anterioribus. Deinde mutant ad pedes medios, deinde ad cocas pedum posteriorum, & post volant cum ipsa. Merke man jetzt / wie dieses so wohl auf unseren Heiligen ge-redt ist / eben als man ihn der wunder-thätige Prediger vor Augen gehabt hätte. Was ist das War anderes / sagt er ferner / als die Jungfräuliche Kei-nigkeit des Leibs / und der Seelen? Ceram, id est, mentis, & carnis mundiciam. Was ist es anderes / die fordere Fuß an sich nehmen / und doch mit bey sich behal-ten / als dardurch anzuzeigen / daß die Jungfräuliche Kei-nigkeit ein Saab GOTTES seye / daß das War von einem Fuß an den andern geklebt werde / was will es anderes sagen / als daß man immerzu zu arbeiten / zu strei-ten / und zu thun habe durch Übung der Tugenden die Kei-nigkeit zu erhalten? diesem Zufolg frage nur einer bey dem H. Hieronymo nach / was der Namen Phi-lippus ausweise / so wird er bald hören / daß es mühe und schnaufen / ja wohl auch vilfältiges streiten koste. Philippus / id est, bellicosus, belligerans. Wohl recht heist Philippus so vil als streitbar /

S. Hieron.
inter per.
rom.

kriegerisch; massen unser Heil. Philippus weiß nit wie sich im Krieg der Tugenden geübet hat die Jungfräuliche Kei-nigkeit sein ganzes Leben hinaus sicher zu erhalten. Aber von was für Tugenden gehet die Red? in was für Tugenden hat er sich also geübet? das solle und völlig heraus sagen / derjenige / der an-gefangen hat / nemlich der Heil. Antonius, und zwar in der angefangnen Gleich-nis des Imbleins / welches das Händig von einem Fuß zum andern übersetzt. Die fordere Fuß / sagt er seynd die zweyfache Liebe GOTTES / und des Nächstens. Anterioribus sunt Dei, & proximi. Die mittlere Fuß seynd das Gebet / und die Enthaltung, Meditatio, & abstinencia. Die letztere / und dritte Fuß seynd Gedult / und Beharlichkeit. Posterioribus patientia, & perseverantia. Es lasset uns derothalben eben die Tugenden nach einander betrachten; welcher massen der Heil. Philippus durch dieselbige das Jungfrau-War seiner Jungfräulichen Kei-nigkeit erhalten / und daraus ein so heles Hergen-Licht hervor gebracht habe daß es uns in der Hand zu tragen so vilfältig angerühmt / und anbegehrt wird. Lucernae ardentis in manibus vestris.

Zweiter Absatz.

Das Jungfräuliche Imblein der Heil. Philippus Nerijs erhaltet die Kei-nigkeit durch die Liebe GOTTES und des Nächsten.

10.

Die zwey erste Tugenden / wor- durch der Heil. Philippus sein Jungfräuliche Kei-nigkeit ver-wahret / und erhalten hat / waren die Liebe GOTTES / und die Liebe des Nächstens. Anterioribus sunt amor DEI, & proximi. Die Liebe / sagt der grosse Kirchen-Vatter Grego-rius, ist jener reissende Fluß / welcher nach Aus-sag des Heil. David, die Stadt GOTTES ergöhlet. Fluminis impetus la-tificat civitatem. Es wird aber ein reissender Fluß / ein schnell hinab struden-der Fluß genennet aus Ursachen / wie der Heil. Würzburgener Bruno sagt; weilen die Liebe ihr nichts will lassen in Weeg ste-hen / wordurch ihr Lauff verhinderet und gestelt werde. Bene dixit; impetus flumi-nis; quia ni il palustre, nihil morosum curius ejus sustinet. Die gähe / der Ge-walt dieses reissenden Flusses ergöhlet also die Stadt GOTTES; weilen sich ja die Engel höchlich erfreuen / wan sie sehen / daß die menschliche Seelen mit einem un-gemeinen grossen Lieb-Gewalt alles stür-men / was ihrer Lieb in dem Weeg

S. Gregor.
lib. 15. Mo-
ral. cap. 8.
Plal. 45.

prun. in
plal. 45.

S. Bona-
vent. in
plal. 45. &
107.

stehet. Der Heil. und größte Lehrer Au-gustinus redet trefflich wohl von der Lieb und sagt / die Lieb sey jene keusche Jorcht durch welche die Seel als ein g. treue Braut GOTTES ihr eigne Schwachheit erkennt / und in Verdacht hat / daß sie nit etwan dardurch möchte verleitet wer-den / ihrem Gespons ein Mißfallen zu verursachen. Timor Dei, seind eigentli-che Augustinische Wort / Non servilis, sed castus, gratis amans, non puniri timens, sed separari ab eo, quem diligit. Deme folg ist der Lieb-Gewalt samt der Jorcht die erste Vornacht / ja die höchste Macht selbst der Jungfräulichen Kei-nigkeit: alldieweilen / wie unser Heiliger selbst zu reden pflegte / in dem sinnli-chen Krieg nit die stärcke / sondern die schwache / und zagbafte überwinden. Diejenige die ihnen ihrer Schwachheit halber am mehristen fürchten / die jenige die die erste zum stehen seynd / nach Aus-sag des goldigen Munds / die allerbesten Vornachrer der Jungfräulichafft. Virginitatis custos fuga, & recessus. Bringe allda her seine Wort der

8. Bonavent in
prolog. i.
in. xrcm
fol. 17.

erönte Prophet / die er nach Meinung
des Seraphischen Lehrers im Namen / und
an statt einer heiligen Seel ausgespro-
chen / und sich damit bey dem allerhöch-
sten bedankt hat / daß er ihm Stärke ge-
geben / sich rein zu erhalten. Deus qui
præcixit me virtute, & posuit immacu-
lam viam meam. Raun aber hat er diese
Geheimnis-volle Wort aus dem Mund
gelassen / hat er denen selbigen also bald
andere gleichsam auf der Post nachge-
schickt in einem Athem weiter fort also rez-
dend. Qui perfecit pedes meos tanquam
cervorum. Ich bin GOZ alles Schul-
dig / sagt er / dan er hat meine Füß
vollkommen gemacht / als wie die Füß
eines Hirschen. Laßt uns der Sach nach-
sehen: was ist doch dieses für ein Voll-
kommenheit / um welche die Seel dem
lieben GOZ so fleißig danket? ist es
etwan die Hurtigkeit / mit welcher sie
von dem Anrathen / und Lockgesang der
betrüglischen Geißen flüchtig gängen als
wie ein erschrockter Hirsch? vielleicht bez-
danket sie sich um die Geschwindigkeit /
mit welcher sie auf dem Weeg der Tug-
gend ganz eysfertig dahin wanderet? oder
aber weil sie auf dem Weeg sich aufhalt-
end mit grösserer Begierd zu denen Bäu-
men des Heylands trachtet? dieses alles
ist wahr bey einer Heil. Seel; allein an
dem ligt es noch / in wem eben die Ge-
schwindigkeit der Seel der Geschwindigkeit
des Hirschen gleich seyn sollte. Tanquam
cervorum. Der Hirsch hat nach Zeugnis
des Geistreichen Hagonis à S. Victore dieses
an sich / daß er fast allzeit voller Schrä-
cken ist / und darum zitteret / und fliehet
er behänd davon. Cervus animal velox,
timidum. Dem stimmert bey Joannes der
guldene Mund / der denen Hirschen die
Flucht / und Forcht als zwey unabhän-
derliche Gesehden abgibt. Semper tunc
ia metu, ac fuga. Solcher massen zwar
daß der Hirsch je mehr er laufft / je mehr
zittert er / je mehr er zittert / je mehr
laufft er. So lang er zittert / so lang laßt
er nit nach zu lauffen / so lang er laufft /
so lang laßt er nicht nach zu zittern. Und
dieses dan nennet die Seel ein Vollkom-
menheit? Perfecit. Ja in allweg / und
zwar billich; dan sie erkennet / wie sie
von GOZ hierdurch die Gutthat / und
Gnad der Keimigkeit erhalten habe. Po-
suit immacularam viam meam. Sie erken-
net / und danket um die Vollkommenheit
dieser so grossen Gaab; weilen ihr nem-
lich GOZ gegeben hat die Geschwin-
digkeit sambt der Forcht. Allermassen zu
Erhaltung einer ausgemachten Jungfräu-
lichen Keimigkeit der Seelen eben als wie
einem Hirschen nothwendig ist lauffen /
fliehen und zittern. Potuit immacularam
viam meam, qui perfecit pedes meos tanquam
cervorum. Die ganze Sach hat mit kurz-

gen Worten wohl begriffen Hugo Victorius. Ut igitur ad cervorum numerum pertineant, oportet eos, & velociter currere, & caute timere. O liebste Christen / ein Lie-
be GOZES ohne diese Forcht ist in War-
heit für kein Liebe GOZES zu halten.
wer sich selbst / und sein eigne Schwach-
heit nit förchet der liebet GOZ nit /
ab eurer eignen Schwachheit müßt ihr
ohne Unterlaß zitteren. Bey unserem H.
Philippo aber / O da ware ein recht ein-
gerichte / warhaffte Liebe GOZES /
als welcher / damit er sein Jungfräuliche
Keimigkeit unverfehrt erhalten möchte
ihm vor seiner Schwachheit nit wenig
forchte / auch so gar alsdan / da er von
der Göttlichen Liebe zum allermehrsten
erhitzet dem grösseren Wohlgefallen GOZ-
tes nacheylete.

Allein es ist für sich selbst / Gelie-
te / und aufer allen Zweifel wahr /
daß die Liebe GOZES ein Wacht / und
Bewahrung der Jungfräulichen Kei-
migkeit seye. Dessen allein haben wir uns
jetzt zu erkundigen / wie auch die Liebe
des Nächsten darzu verhilfflich seye. In
ist nit eben diese Lieb die jenige. Wor-
durch wir gehalten seynd / daß wir alles
für alle werden / um alle zu gewinnen?
derowegen ist es aller dings ein Noth-
wendigkeit / daß die Keimigkeit dan und
wan in Gefahr gerathe durch das anneh-
liche liebliche Gespräch. Ist nit die Lieb
des nächsten ein Band / welches uns zie-
het dem nächsten in all seiner Mühselig-
keit beizustehen? wer kan es aber in Ab-
red stellen / daß nit durch die mehrere
Bekantschafft die Keimigkeit in Gefahr
gebracht werde? zudem ist ja allerdings
ein Göttliche Wahrheit / was der geist-
reiche Bischoff zu Nazianz höchst weislich
ausgesprochen / daß nemlich vil ehender
der Gesunde bey dem Kranken krank /
als der Francke bey dem Gesunden gesund
werde. Facilius est morbo alieno infici,
quam sanitatem largiri. Und nichts desto-
weniger soll die Liebe des nächsten zu
Bewunderung der Keimigkeit verhilff-
lich seyn? Ja in allweg. Vielleicht dar-
um; weil die Keuschheit durch die Werck
der Liebe gegen dem Nächsten bewehret
wird? also auch in einer Gleichnus kan
man das Cristall erkennen / ob es lauter /
und pur seye / wan es an die Sonnen ge-
halten die untersetzte Sach trucken macht /
oder wohl auch gar anzindet: entgegen
wan es nit lauter ist / so wird es weder
trucknen / weder anzinden. O Heil. Phi-
lippe wie wird nit dein Jungfräuliche
Keimigkeit so treflich bewehret / und ge-
prüffet durch den unermässnen Frucht deis-
ner hitzigen Liebe! so ist dan deme also?
so hilffst die Liebe des nächsten die Kei-
migkeit prüffen und bewehren? Ja Lassen
ihnen die reine und andächtige Seelen
Ist a hies

Hug. Vic
ubi supra.

12.

Hug. Vic
Miscel. 2.
li. 2. tit. 47.

Chryl. 2.
pud. Fried.
in Job. 39.

Nazian.
orar. 20. de
laud. Basil

Simil.

hierüber etwas erzehlen von einem recht himmlischen Liebes-Grifflein / und heiligen Fund unseres Jungfräulichen Philippini Neri, woraus sie verstehen werden / auf was Weiß die Liebe des Nächsten die Jungfräuliche Keimigkeit verwahre. Es findet sich manches mahl / sagt der H. Augustinus, in denenjenigen / welche rein seynd / ein gewisses eytles Wohlgefallen / welches sie hagen / eben darum; weil sie den Vorzug diser Tugend haben. Und dise Eytlichkeit wird Mutter eines schädlichen Kinds / welches da ist die Verachtung derjenigen / welche Schwachheit halber gefallen seynd. Und weilens dieses ein Mangl / und Abgang der Liebe des Nächsten / und zu gleich auch ein Hofarth ist / als pflegte unser Heilige zu sagen / daß es ein unfehlbares Zeichen des anruffenden Falls seye / in diesen Umständen mit dem fallenden Keim mit leyden haben. Eben deswegen kan ein Heil. Vatter Augustinus denen Jungfrauen die Demuth nit genug einbinden; massen ganz gewißlich die Jungfrauschaft neben der Hofarth in Gefahr stehet; absonderlich wan man die schwache verachtet. Höret die Wort Augustini: Quia virginitas magnum bonum est in sanctis Dei, vigilantissime cavendum est, ne superbia corumpatur.

13.

Beschenden / und vorsichtig ist in die Sach gegangen der junge David / als er von dem König Saul erlaub begehrt hat / mit dem Risen eines aufzuheben in einem weltbekanten Zwytampff. Wollen sie wissen Christglaubige / was er eingewendet hat die Erlaub zu erhalten?

1. Reg. 17

Ich hab einen Beeren / und einen Löwen erwürgt / sagt er. Nam & leonem, & ursum interfeci. Heisset dieses nit sich hoch aufführen unmaßig rühmen / mein junger David? Der wunderheilige Antonius von Padua entschuldiget ihn / und sagt / es seye kein prallen / sonder nur dem König die Wahrheit sagen / damit er seinen Willen darein gebe / und den Streit angehen lasse / und seye es gar kein Hofarth wan man in dergleichen Umständen einfältig dahin die Wahrheit saget. Ich aber hänge meine Gedanken vil mehr auf dasjenige / was David sagt. Ein Beeren / sagt er / und einen Löwen hab ich erwürgt. Nein dieses sagt er nit / widersezt der Heil. Antonius. Was

rum aber nit? gibts doch der Zert fess also. Nein / der Zert gibt es nit also. lese man den Zert recht: er lautet also: Leonem, & ursum interfeci. Ich hab einen Löwen / und einen Beeren umgebracht. Dieses ist recht geredt. Von Anfang hat er den Löwen erwürgt / hernach erst den Beeren. Pius leonem, & postea ursum se dicit interfecisse. Was liegt aber an diesem? die Geschicht ist eben nit anders. Wan schon der Wahrheit der Histori nichts daran ligt / so ligt doch im geheimen Verstand etwas daran. Der Beer ist ein Sinnbild der Unreinigkeit / und der Löw ist ein Sinnbild der Hofarth. Wan er nit zuvor den Löwen hätte aufgerissen / wurde es ihm schwer gefallen seyn / hernach erst den Beeren zu erwürgen. Gleicher Weis muß ein fromme Seel zuvor die Hofarth / so durch den Löwen vorgesetzt wird / demnen / hernach wird sie auch über die Unreinigkeit / so durch den Beeren bedeutet wird / obfagen können. Leonem, & ursum interfeci. Hören sie jetzt die Wort des Heil. Antonii wie schon selbe zu treffen: Quia nemo in se ipso luxuriam potest mortificare, nisi prius spiritum superbiae de cordis sui atrio laboraverit expellere. Ein Christ der den Löwen der Hofarth nit überwindet / wird gar leicht dem Beeren der Gailheit in die Draken fallen; dan wan der hochmüthige kein Lieb / und mitleyden hat gegen dem Schwachen / so machet er / daß ihm GOTT eben dahin fallen laffet wohn andere gefallen / die er verachtet hat. Wan man des andern Fall vermindert / sagt hierüber ferner unser Heil. Philippus Neri so wohl mit Worten / als mit thatem gegebenen Beyspil / und Erfahrung / so soll man ein Mitleyden dargegen trage / und nit darmit zännen. Und nit diesem seinem gegebenen Rath / welchen er selbst im Werck bewehret hat / lehret er uns / daß die Forcht derjenigen Schwachheit / so die Liebe GOTTES mit sich bringet / samt der Demuth und mitleyden / welches aus der Liebe des Nächsten entspringet / die erste Vorwachen seynd der Jungfräulichen Keimigkeit. Und ist dieses die erste Erleuchtung so uns von der Kerzen seines reinesten Jungfrau-Way zukommet. Lucernae ardentes in manibus vestris.

Dritter Absatz.

Das Jungfräuliche Imblein der Heil. Philippus Neriis verwahret die Jungfräuliche Keimigkeit mit dem Gebett / und Enthaltung.

14.

Das Imblein übersezt das Way von den förderen Füßen an die mittlere: und unser Heil. Philippus kommt mit seiner Jung-

fräulichen Keimigkeit von der Liebe Gottes / und des Nächsten zu dem Gebett / und Fasten / und verdoppelt hiemit die Wacht / und zugleich auch die Vollkom-

menheit der Keuschheit. Medii oratio, & abstinentia. Daß die Tugend der Jungfräuschafft durch das Gebett müsse wahr werden / ist bey allen denen / die in dem geistlichen Leben Meister / und Anführer seynd / ein so außgetragne Sach / daß sie das Gebett vor allem setzen. Dan / wie gar wohl anmercket der geistreiche Casianus / gleichwie diese Tugend allerdings Englisch ist / und die Kräfften der Natur weit übersteiget / als ist es unmöglich selbe zu erhalten ohne von oben herab erhaltne Hülff / welche aber mit unablässlichen / ja also zu redent / auch ungestümen Gebett muß erzwingen werden. Impossibile est, hominem suis ut ira dixerim, pennis ad tam praecellam caeleste praemium sub volare, nisi eum gratia Domini de terra caeno munere exerceat castitatis. Eben deswegen hat sich auch der weise Mann auf diesen Schlag eingerichtet / und zum Gebett sich begeben wohl wissend / daß er diese herrliche Saab Gottes anderst nit als mit Bitten erhalten kunte. Quia aliter non possem esse continens, nisi DEUS der: adii Dominum, & deprecatus sum illum. Gleichermassen ist zur gegenwärtigen Sach überaus zierlich geredt / was Augustinus mit / und zu GOTT selbst geredt hat / sprechend: du befehlest mir O HERRE / daß ich solle keusch seyn / gibe mir was du befehlest / und befehle / was du willst. Continentiam jubes: Da, quod jubes, & jube, quod vis.

Casian. lib. 6. infl. cap. 6. & li. 12. cap. 13.
Aug. 1. 10. Confess. cap. 19.
15.
Gregor. 11.

brinnende Kohlen / und Blut? David der heilige König sagt / woher es komme / daß die Seelen also erhitzt werden / das Gebett / und die Betrachtung seye daran schuldig / in diesem werde das heilige Feuer der Liebe Gottes in dem Willen angezündet / und brinne übersich. In meditatione mea exardescit ignis. Und dieses Feuer / sagt der Seraphische Bonaventura, erfüllet die Seel des Gerechten mit einem Glanz als wie ein feurige Blut / wan sie im Gebett behaffet ist. Calor hujus ignis animam orantem subito irradiat valde perlucido splendore. Nun dan Christglaubige / habt ihr etwan einmahl gesehen / daß die Fliegen / oder Mücken auf ein brinnende Kohl ansitzen? niemahlen wird man dieses ersehen / sagt der geistreiche Abbt Casianus. Da sehen sie ja schon wie es mit Philippo ergangen ist? wahr ist es / diese unreine Mücken waren willens unserm Heiligen seinen kostbaren Balsam zu verderben. Mulca morientes perdunt suavitatem unguenti. Wie der Heil. Geist selbst redet / allein / wan Philippus sich in ein brinn. enstiges Gebett begibt: wan das Gebett ihme sein Angesicht als wie ein Blut anzündet: Quasi carbonum ignis ardentium; wie kuntten die Mücken sich daran wagen? und in Wahrheit sie haben sich auch nit gewagt / sonder seynd eynend davon geflohen: das Gebett aber hat den theuren Schatz der Keimigkeit sicherlich verwahret.

Plal. 38.
S. Bonav. Opu. 4. 7. grad. contempl.
Similitudo.
Ossum. sup. Millus est cap. 4. Eccl. 10.

Die Enthaltung ist ebenfalls ein ganz sichere Schild-Wacht. Daß derjenige / welcher wohl rühende Rosen in seinem Garten haben will / auch die Dörner gedulden müsse / das tragt sich für sich selbst aus: eben also kan die wohlriechende Rosen der Jungfräulichen Keimigkeit anderst nit als durch Dörner einiger vor-gekehrten Strenghelten übersich kommen. Das Fasten aber ist der Gärner / der die Dörner einsetzet. Wan die Unlauterkeit ein so schädliches Feuer ist / daß es nach Zeugnis des gedultigen Job alles bis auf den Grund verderbe: Ignis est usque ad perditionem devorans: so ist es ja augenscheinlich wahr / daß dieses Feuer nit auslösche / wan man nit das Holz entziehet? Si enim ignis libido est, sagt der Heil. Vater Gregorius / substrahis igni materiam, cum cibos substrahis. Dan man siset ja wohl / sagt der Heil. Hieronymus, wan man Del in das Feuer gieffet / wan man das selbe immerzu anschiret / so wachst die Brunnst / und was auf die Brunnst nothwendig erfolget / ein überaus grosser Schad. Quid oleum flammæ adjicimus? quid ardenti corpusculo fomenta ignium ministramus? entziehe das Holz / nimme dem Feuer die Nahrung / sagt der heilige Geist durch den Mund des weisen Königs / wer haben will / daß das Feuer abger

16.
Similitudo.
Job. 31.
17.

abgehe / und erlöschet. Cum defecerint ligna, extinguetur ignis.

17. O Engel: reiner Philippe! wir haben allererst gesehen / wie er sich in jener Gelegenheit verhalten habe / da er nit fliehen kunte / jetzt wollen wir auch sehen / was er in einer andern Begebenheit gethan habe. Ein verschreytes uehrliches Weib selte sich frantz um von unserm Heiligen die Christliche Liebe zu erhalten / und in ihrer Behausung heimgesucht zu werden. Der heilige Mann kommt: sie gehet ihm entgegen ihn zu empfangen angethan mit einem durchsichtigen Schlar über den sonst fast blossen Leib. O heiliger GOTT! Philippe, merckst du den Hand nit? diser durchsichtige Schlar ist der Harnisch / welchen der Teufel selbst diesem Weib angezogen hat dich zu bestreiten. Und solle es aber / Christliche Weiber abgeben / welche als Christen der Zucht / und Ehrbarkeit zugesagt haben / und nichts desto weniger sich nach Lust / ja so gar nach dem Willen des Teufels selbst fleyden? besinnen sie sich wohl / die dergleichen thun / was sie zur Stund des allerstrengsten Gerichts hierüber werden antworten. Was thate aber Philippus bey diesem so unvorhofften Aufzug / und Anzug des Feinds? eylends ohne Umschwehen ist er die Stiegen hinab gesprungen: auf / und darvon ist er geflogen. Und mit diesem seinem Exempel lehret er uns die Enthaltung / und Flucht der Gelegenheiten / der Gefahren / damit wir nemlich auf jene Weis überwinden / wie es uns der Heil. Vatter Augustinus höchst fürsichtig einrathet / nemlich mit Fliehen: Apprehende fugam, si vis obtinere victoriam. Aber wir wollen vernemen / wie eben dieses in einem Geheimnus ausgesprochen hat der weise Salomon.

18. Er vergleichet in seinen Sprüchen ein heilige Seel einem wohl austaphierten Schiff eines Kauffmanns / welches mit Reichthum der Tugenden wohl beladen in dem Meer der Welt herum schiffet. Facta est quasi navis inflatoris. Mein Schiff verglichen? etwan deswegen; weiln eben als wie ein Schiff auch die Seel abwerths gegen dem Meer diser Welt mit grosser Sorgfalt verschlossen wird; aufwerths aber gegen dem Himmel offen stehet / und also herum fahret? oder aber wegen der Wachbarkeit / wormit auf die gefährliche Anstöß der Meerz Felsen acht zu haben ist? es ist noch etwas anderes darhiinder / und benanntlich zwar ist das Schiff ein Entwurff der

S. August.
serm 250.
de temp.

Proverb. 31.

S. Bonav.
in Joan. 6.

Behutsamkeit und Enthaltung vor denen Gefahren. Es gibt in dem Meer an verschiedenen Orten / wie es der geistreiche Pictaviensis dem Heil. Iudoro nachsaget / etwelche Gebürg von Magnet / Stein / diese dan ziehen die jenige Schiff / so sich auf die Nähe zu ihnen hirtzu lassen / wozu gen dem Eysen / womit das Schiff hin / und wider beschlagen / und genaget ist / mit solchem Gewalt an sich / daß selbes zu scheitern / und mithin gar zu Grund gehet. Tanto impetu naves trahunt propter ferrum, quod ibi est, quod contra scopulos trahuntur, & penitus dissolvuntur. Was Mittel ist allda anzuwenden? ein erfahrener Schiffmann / wan er vermercket / daß dergleichen gefährliche Berg nit weit von ihm seynd / wendet das Schiff / worin er weis daß Eysen / und mithin auch Gefahr ist / zuruck / und suchet sein ganze Sicherheit in der einzigen Flucht. O Christen! wir seynd lauter Schiff / wir hafften an eisernen Nägeln unserer unwilligen Neigung und Unmürhungen. Zu dem so gibt es auch Berg von Magnets Stein. Fliehet / fliehet / wan ihr nit wolt um das eurige kommen / und einen unerselichen Schiffbruch / und Schaden leyden. Seht ihr nit / wie es Philippus machet? er hat wohl gemußt daß er in diesen Umständen ein reich beladenes Schiff seye / beladen mit dem ungesäuerten Brod der Jungfräulichen Keimigkeit. Quasi navis. Er kame angetrieben von dem Wind seiner brinnenden Liebe / und Seelen / Eysen / wolte die Krancke trösten; als er sich aber in seiner guten Meinung betrogen befande / und an statt der Krancken / einen schändlichen Berg des verführerischen Magnets antraffe / wendete er augenblicklich die Segl um sich mit mehrer in die Gefahr einzulassen. Sehen sie jetzt alda die Enthaltung / mit welcher Philippus sein Keimigkeit verwahret hat? nit nur allein von Speis / und Tranc / von dem Schlaffen / und Kurzweilen / als denen eigentlichen Wüstungen des schädlichen Lustes; sondern hauptsächlich bestehet die rechte / und letzte Enthaltung in Vermeidung der Gefahr / und Gelegenheit. Dergestalt dan unterweiset uns das Liecht des Jungfräulichen Herzen Philippi Neri mit seinem Beyspil / wie das eyrtige Gebet / und die behutsame Enthaltung vor denen Gefahren / und üblen Gelegenheiten ein Vormaur / und sichere Verwahrung der Jungfräulichen Keimigkeit seye. Lucernae ardentis in manibus.

Vierdter Absag.

Das Jungfräuliche Imblein Philippus Neriuss vermahret die Keinnigkeit mit Gedult und Vollkommenheit.

19. **E**stlichen übersehet das Imblein das War gar an die hindere Fuß/ damit es mit Fliegen weiter komme: der Heil. Neriuss aber/ damit er zu einer ausbündigen Vollkommenheit der Jungfräulichen Keinnigkeit gelangere / hat dieselbe der Gedult / und Barmherzigkeit zu verwahren übergeben. *Postiores patientia, & perseverantia.* Deme zu Folg pflegte unser Heiliger selbst die heylsame Ermahnung dahin zu ertheilen / daß sich hierinfall keiner soll ermatten lassen / mit Sorg / und Behutsamkeit in die Sach zu gehen; massen so lang ein Gefahr ist / so lang der Mensch die Augen öffnen / und schliessen kan; wan er auch schon ein lange Zeit vorhin in der Keinnigkeit geübt / und erfahren gewesen. Lasset uns anfänglich die Gedult beschichtigen. In wem bestehet die Gedult? etwan in disen / daß man die Abtötung durch Fasten / Buß-Gürtel / und Geißelstreich ausstehen und erdulden kan? dieses wollen wir vorhin glauben / daß es nit schade. Oder aber bestehet die Gedult hauptsächlich in disen / daß man den Ungemach der immerwährenden sehr verdriesslichen Anfechtungen mit Demuth zu übertragen weiß? von diser Gedult redet wohl schön ein heiliger Abbt Bernardus / und leget dem Heil. David seine Wort gar wohl aus / mit denen er sich beklaget / daß er vor GOTT als wie ein Vieh worden seye. *Uc iumentum factus sum ante te.* David ware als wie ein unvernünftiges Vieh vor dem HERRN / nit daß er warhafftig in der Sach selbst unvernünftig / und unverständig ware / sonder daß er sich also geduldet / und gedemüthiget hat / als ob er gar kein Mensch sonder ein Vieh seye. *Scio similitudinem; sed non eam; seynd die Wort Bernardi; quæ in non intelligendo, & insipientia; sed patientia imitatione consistat.* Allein noch in einer andern Gedult mußte sich Philippus zu üben / und uns zu unterweisen.

20. **D**er weise Prediger gibt dem Menschen den Rath / daß er ihme ein Waag machen solle / all seine Wort darmit abzuwägen. *Aurum tuum conlla, & verbis tuis facito stateram.* Will er hierdurch vil leicht haben / daß seine Wort gewichtig seyn sollen gemäß deme/was er schon vorher gesagt hat / daß des verständigen Menschen Wort ihr Gewicht haben / und

wohl zuvor erwaget seyn sollen. *Verba prudentum statera ponderabuntur.* Ich suche noch etwas mehrers; warum sagt er von dem abzuwägen / nachdem er eben zuvor von dem vorbereiteten Gold Meldung gethan hat? *Aurum tuum conlla.* Bernemen sie wie der hochgelehrte Jesuit Drexelius die Sach auseinander leget. Difer führet seine Gedanken über die zwölf Zeichen des Himmlischen Thiers Crattes / in welchem die Jungfrau zwischen zweyen andern / als dem Löwen / und der Waag sich einfindet / und da sagt er / eben dieses seye ein Sinnbildweis fürgestellte Ermahnung / Ehr und Prezdig der Jungfräulichen Keinnigkeit. *En ipsissimum Virginitatis sermonem.* Wohl an! was prediget dan dise Jungfrau? was sie prediget / das kan man ja wohl sehen? Die Jungfrau ist zwischen der Waag / und zwischen dem Löwen; massen auch so gar die Himmlische Jungfrau sich nit für sicher zu seyn erachtet / wan sie nit gleich an der Hand hat die Löwen Stärke zum Widerstehen / und die Waag zum abwägen. *Sic adit Leo Virgini, sed nec libra cedit.* Was hat dan ein Jungfrau alles abzuwägen / daß sie die Waag so unablässlich vor sich hat? was hat sie nit abzuwägen? soll man vil mehr fragen; dan sie hat abzuwägen all ihre Werk / all ihre Schritt / all ihr Kleyd / ja so gar die Wort selbst hat sie abzuwägen. *Verbis tuis facito stateram.* Wie aber soll man es ansehen / wan man dieses alles abwägen will? eben als wie man es angehet / wan man das Gold wäget / wan man es ergänhen und den daran befindnen Abgang ersen gen will: und dieses ist die Ursach / daß er zuvor schafft / das Gold herfür zu richten / und hernach soll man die Wort wägen. *Aurum tuum conlla, & verbis tuis facito stateram.* Nun aber Christglaubige / mit dem Goldwägen / O wie genau / wie sorgfältig gehet man nit um! wie merckte man nit auf! wie ist man nit so wohl mit Gewicht versehen! warum sage ich aber nit zum allerersten: mit was für einer Gedult wäget man nit das Gold. Ein/zweymahl/nach einmahl auf die Waag/ehe man es annimbt. Dan ungewogen nimbt man keines an. Oder gehet nit dieses insgemein im Schwung? derowegen dan muß es eben auf dise Weis bey der Seel hergehen / welche ihr Keinnigkeit genau erhalten

Eccli. 22
Drexel. de Cath. p. 1. c. 10. §. 3.

Similitu

halten will / sagt angezogener Drexelius. Will sie reden? zuvor auf die Waag / das mit kein Wort einschleiche / so im wenigsten etwas verstell / etwas unehrbares / etwas von dem geringsten Schatten der Unreinigkeit in sich halte. *Verbis tuis facito stateram.* In all übrigen Sachen hat es gleiche Bewandtnus. Will sie sich kleiden? zuvor auf die Waag / ob mit etwan das Kleid ein Tracht der Eitelkeit / oder auch das mindiste von einer Neigung an sich habe. *Facito stateram.* Will sie essen? zuvor auf die Waag mit dem Essen. Will sie um sich sehen? zuvor auf die Waag mit denen fürwichtigen Augen. Will sie bald da / bald dort hinaus gehen? auf die Waag zuvor mit dem Ausgehen: kurz zu sagen / mit allem / was sie immer vor hat / zuvor auf die Waag / damit sie nit etwan in einem / oder andern ihr selbst / oder auch andern / ein Fallstrick zu der Sünd seye. *Facito stateram.* Und dieses wirt mit einer grossen Aufmerksamkeit / mit Fleiß / mit Gedult. Dan wahrlich / wan man recht genau wägen will / so braucht es ein Gedult. Kan nit umgehen die Wort Drexelii, so also lauten: *Continentia amans ad libram pleräque orania examinat: labores luos, ne orietur; socios, ne seducatur; sermōnes, ne in iis excedat; mensam, & vestem, ne lascivias, &c.*

21.

Dieses alles Christglaubige / ist eben dasjenige was unser heiliger mit seinem Beyspil / und Lehr bestätigt. Gleichwohl saget / daß endlich alles allein an der Beharlich / und Beständigkeit haffte; weilen die Gefahr vor dem End kein End hat: So lang der Mensch die Augen öffnen und schliessen kan. Witz hin dan muß die Wachbarkeit auch bis an das End hinaus sich erstrecken. Daß der Mensch sitlicher Weis ein Uhrwerck seye / ist ein richtige Sach. Dife Uhr bewegt sich durch den lebendig machenden Geist: die Vermölichkeiten / und Seelenkräften seynd die Räder. Da weiß man aber einfolglich auch gar wohl / daß der schwere Leib / und die Anmuthungen das Gewicht seye. Der Leib beschweret nach dem Ausspruch des weisen Manns die Seel. *Corpus, quod corrumpitur, aggravat animam.* Nun aber / so weiß man über das wohl / daß wan die Uhr gut ist / sich in derselben alles so lang / und vil beweget / bis gleichwohl das Gewicht auf die Erden sich nahet / und aufstehet. Also auch / mein Catholischer Christ / so lang / und so vil bis der Leib in die Erden in das Grab kommt / derweil gibt es stehen aber die Räder zuvor / ehe das Gewicht zur Erden hinab kommt / so gehet es eben darmit bey der Uhr nit recht her. Ein stehende Uhr ist nit weit her. *Ipla quies vitiosa.* Schreibt ein Sinn

Similit.

Sap. 9.

reiche Feder. Dife Ruhe gilt minder als die Unruhe. O Philippe ausbündiges Uhrwerck der Keinigkeit! O wie zierlich zeigest du uns an alle Stunden / und Mittel zu Erhaltung der Jungfrauschafft! ganze dreßsig Jahr seynd verfloffen / und wehrender diser so langen Zeit hat doch Philippus ein gewisse Frau / die sein Beicht / Tochter ware / niemah in dem Angesicht gesehen / da sie ihm doch beständig beichtete: und die ganze achtzig Jahr seines Lebens ist in seinen sorgfältigen Uhrwerck niemahlen ein Rad gestanden; so lang er Arhem schößete / hat er der Försichtsamkeit niemahlen vergessen / wohl wissend / daß vor dem Tod kein Eucherheit zu hoffen. Ein Schreib / Feder / welche etwan schon sibenzig / achtzig Blätter überschriben hat / möchte einer ja meynen / sie solle allgemach das Schreiben allein können: aber ich weiß wohl / was uns der Sinnreiche Bischoff Anselmus sagt: schreibe die Feder / so lang sie woll / so braucht sie doch allzeit ein Hand / von der sie geführt werde / und wird ohne dieselbe auch die letzte Zeil / den letzten Buchstaben nit ausschreiben können. Non evehar, ni vehar. Ditem zu Folg verliethet auch der gedörnte Prophet die Seel des Menschen einer Schreib / Feder / wie der Cardinal Hugo anmercket. *Calamus scribae.* Als welche / wan sie schon die schönste Schrift einer ganz ungemeynen Keinigkeit achtzig / oder noch mehrere Jahr geschriben hat / so hat sie doch immerhin der Gnaden / Hand vönnüthen / damit sie noch ferner gut schreiben möge / wan sie anderst bis ans End hinab rein / und fein schreiben will. Zur guttich Leg ist also unumgänglich die Beharlichkeit in der Liebe GOTTES / und des Nächsten / in dem Gebet / und Entschaltung / wie auch in der Gedult vönnüthen / damit man hierdurch die Gnade halte / die Jungfräuliche Keinigkeit bis an das End unverseht zu vernehmen.

Ja mein lieber Christ / auf die Weis hat es Philippus mit Erhaltung seiner Jungfrauschafft angegangen. Auf die Weis hat das arbeitsame Jublein das Jungfrau War der Jungfräulichen Keinigkeit ausgesucht / zusam getragen / und gestaltet / woraus sodan zu unire Erleuchtung ein so hell / brinnende Kerzen worden ist. *Lucerna ardens.* Der helle Glanz / womit er uns mit so vil feurigen Zungen als Flammen zu seiner Nachfolgruffet / ist klar genug. Dife Kerzen derohalben wan wir in die Hand nehmen / werden wir durch die nit minder gefährlich / als auch entsefliche Nachder irrigen Welt ganz wohl erleuchtet / ohne allen Anstoß durchkommen. Die Mühe seiner Arbeitseligkeit hat sich bey ihm geendet / und geseßet er allgemach

Schon fünf / und neunzig Jahr den Lohn seiner Arbeit. Nun ist er als ein Jungfräuliches Imblein mit seinem Jungfräulichen Wax in die Sicherheit geflogen; uns aber hat er den Unterricht hinterlassen / wie auch wir mit Sorgfalt uns der Sach annehmen sollen um ein gleiches sicheres / und hohes abstiegen zu verdienen. Was wollen wir uns dan lang aufhalten lassen an Orth / und End / wo unseres Bleibens nit ist? wo wir durch wandern? wer setzet sich auf der Reif in einem Würthshaus in einer Einkehr für beständig an / wan er seinen Weg anderswohin nehmen will / und auch muß? Auf! derohalben zum fort wandern / zum lauffen / zum stiegen / als wie unser heiliger Neriis gewandert / geloffen / und geflogen ist. Und dieses zwar gleich heut noch / absonderlich was da belanget die Flucht der Gefahr der Gelegenheit / wan sie auch nur von weitem zur Sünd einführen.

ein unglückselige Ewigkeit. O, fugite. O der unglückseligen Ewigkeit entfliehet. Betrachtet mir dieses O noch einmahl; dan es ist ein Entwurff der Welt / wie der Sinnreiche Boetius ausführet. In der Welt gehet es über / und über / um und um krumb / schelch / und ungrad her. Nil recti toto mundi stat in orbe rotundi. So fliehet / und machet euch demnach weit hindan von der Welt / und ihren Fallstricken; wordurch ihr von der Gräde / und Aufrichtigkeit des Christlichen Wandels abgezogen / und in jenem Ring / und Gezirck herum gewirbelt werdet / in welchem alle Sünder und Gottlose insgemein herum wandern. In circuitu impi ambulans. O fugite. Alle beide diese O solt ihr sehr wohl betrachten / eines ist ein grosses O / das andere aber ist ein kleines o. Das grosse sagt uns: O grosse Ewigkeit / wie groß bist du! das kleine o sagt uns: o kleines Leben / was für ein kleiner Augenblick bist du. o kleine Zeit zum Lachen! O grosse Ewigkeit zum Weinen. O fugite. Fliehet / O fliehet / von dem Nord / oder vil besser Nordland in Erwegung diser so grossen Ewigkeit / und diser so kleinen Zeit / der Heil. Philippus Neriis wird euch treulich mit seiner Fürbitt darzu helfen. Ja mein Gott / und mein HERR / von nun an geben wir dir das Jawort / wir alle / so vil wir da seynd / und damit wir vermittelst der Flucht / und behutsamen Vermeidung aller Gefahren dich zu beleydigen disen unsern guten Willen mit dem Werck erfüllen mögen / so verleyhe uns durch die Fürbitt Philippi den Geist einer wahren Buß / wordurch wir unsere Unreinigkeiten / und Sünden beweinen / und mit reumüthigen Herzen blüssen mögen. Damit wir sodan in der Keinigkeit verharrend verdienen einen glückseligen Tod in deiner Gnad zu sterben / wordurch wir zu unserm Heil. Philippo gelangen / und dich mit ihm auf ewig preisen / und loben werden in deiner Glor. Welche mir / und euch gebe GOTT Vatter / Sohn / und heiliger Geist / Amen.

Ich rede zum Beschluß der Predig mit denen Worten Zacharia des Propheten. Fugite de terra Aquilonis. Fliehet / fliehet / O all ihr / die ihr in der Wanz verschafft des sterblichen Leben begriffen sehet. Fliehet von dem mit der Pest behaftten Nordland. Fliehet das Land gegen Mitternacht / allwo die Welt von dem schandlich / und schädlichen wilden Feur der Unlauterkeit ganz verzehret wird / sagt der Purpurtragende Hugo. Fliehet / wan ihr nit armseelig wollet zu gründ gehen. Fugite de terra aquilonis. Fliehet die mitternächte Erden; dan dieses ist die Erden / wo die Welt in Bosheit sehet: und von bösem Feur angezündet ist / wie angeregter Hugo ausleget. Terra aquilonis, mundus in maligno positus; in malo igne. Fliehet saget / und mahnet der Prophet: damit ich euch aber zu der Flucht vermöge / und überrede / so höret gleichwohl / was ich euch sage. O fugite. O fliehet. Betrachtet wohl dieses O der Ewigkeit. Betrachtet das doppelte O welches auf euch wartet. (in Spanischer Sprach heist O. oder) O oder ein glückselige Ewigkeit. O oder

23.
Zach. 2.
han. ferm.
9, in Cant.
Hug. Card.
12 Zach. 2.
1. Joan. 5.
Evan. ibi.

Bov. Epi.
gra. 47.

Psal. 77.



de Barria Sanctorale

Ug

Neun